

STUDIO. JUNGE

(MALEREI, GRAFIK,
KLEINPLASTIK)

KÜNSTLER

BUDAPEST



VON 6.6. BIS 5.7.
1977

STADTSPARKASSE
DUISBURG

Studio Junger Künstler

Das Studio Junger Künstler ist in Ungarn die fachliche und gesellschaftliche Organisation der jungen bildenden Künstler unter 35 Jahren. Mitglieder des Studios können außer den Künstlern, die an der Hochschule für Bildende Kunst ihre Ausbildung abgeschlossen haben, auch Autodidakten sein. Zweck der Organisation ist, die angehenden jungen Künstler am Anfang ihrer Laufbahn in jeder Weise zu fördern, sie in das öffentliche Kunstleben einzuführen. Die materiellen Mittel dazu werden vom Fond für bildende Kunst /Képzőművészeti Alap/ mit der Unterstützung des Kulturellen Ministeriums dem Studio zur Verfügung gestellt. Im Budget sind folgende Vorteile für die Mitglieder vorgesehen: halb- oder ganzjährige Stipendien, Ausstellungsmöglichkeiten, Erwerbung von Kunstobjekten von den Mitgliedern für das Archiv des Studios. Alljährlich werden auf etwa 50 Einzelausstellungen und zahlreichen Gruppenausstellungen die Arbeiten der jungen Künstler dem Publikum vorgeführt. Die Leitung des Studios ist aber noch bestrebt, auch über die planmäßige Nutzung dieser Möglichkeiten hinaus, den Kontakt zwischen dem Publikum und den jungen Künstlern mit allen Mitteln zu fördern und zu kräftigen, das Interesse und Verständnis für die Kunst im Publikum zu vertiefen und seine Gunst für die Schöpfungen der Mitglieder des Studios zu erwecken. Da nun die jungen Künstler einen ziemlich großen Teil der ungarischen Künstlergesellschaft ausmachen, wollen sie naturgemäß in der Bekanntmachung der ungarischen bildenden Künste im Ausland ebenfalls organisiert teilnehmen. In letzter Zeit kann das kunstbeflissene Publikum des Auslands immer häufiger Einzel- oder Gruppenausstellungen junger ungarischer Künstler sehen, im Osten und Westen, von Le Havre bis Kairo, von Kopenhagen bis Sofia, von Moskau bis Havanna. Die Auswahl von Werken für eine im Ausland geplante Gruppenausstellung erfordert eine ganz besondere Umsicht. Die gegenwärtige Kunstpolitik privilegiert keine einzige stilkritische Richtung, ist doch jeder Stil, jede Form geeignet, fortschrittliche, humanitäre, künstlerische Gedanken auszudrücken. Somit arbeiten auch im Studio der jungen Künstler die zu verschiedensten Richtungen gehörenden Künstler, da das alleinige Kennzeichen der Zusammengehörigkeit das Alter unter 35 Jahren der Mitglieder ist. Diese Vielschichtigkeit verursacht auch im Land selbst

nicht wenig Schwierigkeiten anlässlich der alljährlichen Veranstaltungen der großen Studio-Ausstellungen. Im beinahe bunt erscheinenden Vielerlei der an die 200 Schöpfungen von 130 Künstlern ist das Mittelmäßige in überwiegender Mehrheit vertreten, deren Masse die kleinzähligen Schöpfungen erlesener Qualität zu verdecken droht. Noch krasser gestaltet sich das Problem, sobald es sich um die Auslese eines Ausstellungsmaterials viel geringeren Volumens für das Ausland handelt. Wollen wir einen vollständigen Querschnitt geben, können wir von einem Künstler und einer Richtung immer nur ein einziges Werk schicken und die Ausstellung macht den Eindruck von Zufälligkeit, ist nicht überzeugend. Wird der Akzent auf einige bedeutendere Knotenpunkte des Kunstschaffens in Ungarn gelegt, geht ebenfalls wieder viel Essentielles verloren und das Gesamtbild wird lückenhaft, einschichtig. Trotzdem scheint letzterer Weg der gangbarere zu sein. Wenn ein solches Ausstellungsmaterial sich aus Schöpfungen stilkritisch einander nahestehender Künstler zusammensetzt, dann wird das ausländische Publikum allerdings einen guten Gesamtaspekt über eines der bedeutenderen Betätigungsfelder der jüngeren ungarischen Künstlergeneration gewinnen. Das ist freilich mit der Gefahr verbunden, daß der Besucher, der mit diesem Teil bekannt wurde, den Teil für das Ganze halten wird, somit ganz falsche Vorstellungen von der ungarischen Kunst gewinnt. Diese Gefahr müssen wir aber auf uns nehmen, weil auf diese Weise unsere Ausstellung über einen wichtigen Teil der Aktivität unserer jungen Künstler gründliche Information gibt, der für das kunstliebende Publikum der Bundesrepublik vielleicht besonders interessant sein kann. Außer den hier vertretenen Richtungen entwickeln unsere jungen Künstler selbstverständlich noch in recht vielen Stilen ihre fortschrittliche Kunst, die eine Vielfalt von Stilen und Richtungen, vom Hyperrealismus bis zur Neusezession, vom traditionellen Realismus bis zur fortschrittlichsten Avantgarde umfaßt.

Gábor Pogány

Gábor Záborszky, Maler



Schichtung

Geboren am 17. April 1950 in Budapest. Sein Hochschulstudium absolvierte er zwischen 1970 und 1976 in Budapest unter der Leitung von György Kádár und Ignác Kokas. Seit 1976 beteiligt er sich an den Ausstellungen des Studios Junger Künstler. Er ist Mitglied der Künstlerkolonie von Csongrád. 1977 erhielt er das Derkovits-Stipendium.

Anschrift: 1121 Budapest, Béla király utja 33.

Ausstellung
anlässlich der ungarischen Woche
in Duisburg

In Zusammenarbeit des
Instituts für kulturelle Auslandsbeziehungen
Budapest

und dem Rat der Stadt Duisburg

Redaktion: Gábor Pogány,
künstlerischer Leiter des
Studio Junger Künstler,
Budapest

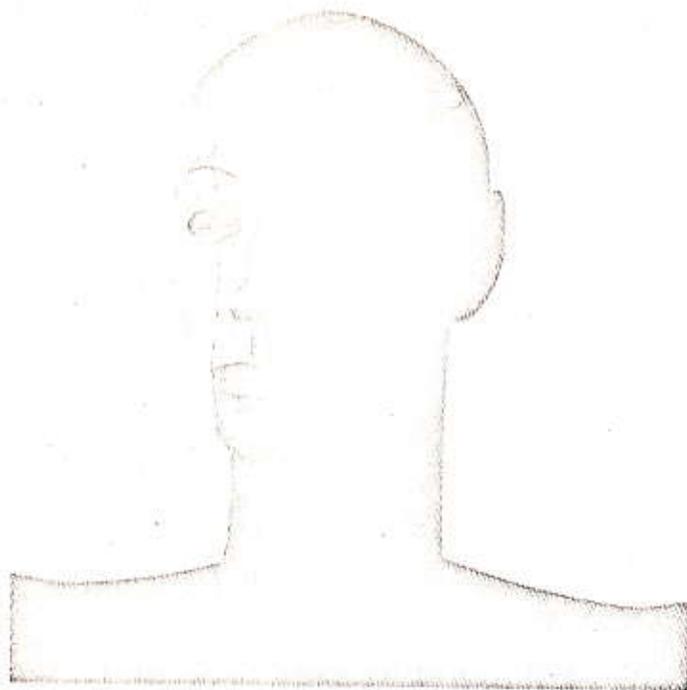
Übersetzung: Dr. Márta Rassay

Foto: János Wahr

Katalogentwurf: Károly Schmal

Almássy, Aladár	Auf ein verlassenes Kissen gestoßen Ich werde wieder malen Man wird es noch brauchen Genius der zornigen Handlungen Trauriger Mensch	Radierung, 34,2 x 37,4 cm Radierung, 27 x 26 cm Radierung, 20,5 x 25,3 cm Radierung, 34 x 42,2 cm Radierung, 20 x 23,3 cm
Balás, Eszter	Sich Sonnende Premiere	Bronze, 26 cm Bronze, 32 cm
Balla, Margit	Die Figuren verlassen den Bildteppich Jason's Traum Leda Lilith Schachspieler	Radierung, 20 x 30 cm Radierung, 20 x 30 cm Radierung, 20 x 30 cm Radierung, 20 x 30 cm Radierung, 20 x 30 cm
Banga, Ferenc	Das Tor Antwort Vergangenheit, Zukunft sind Gegenwart Landschaft I. Landschaft II.	Linolschnitt, 59 x 32 cm Linolschnitt, 52 x 39 cm Linolschnitt, 52 x 39 cm Linolschnitt, 45 x 35 cm Linolschnitt, 45 x 35 cm
Bráda, Tibor	Fabrikgegend Zitat	Öl, Holzfaser, 80 x 90 cm Öl auf Leinwand, 140 x 120 cm
Csaviek, András	Überschwemmung Unser Erbe, das Meer Winterflug über einem See in Polen	Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm Öl auf Leinwand, 60 x 80 cm
Dienes, Gábor	Clown Studie I. Studie auf rotem Grund	Mischtechnik, 108 x 52 cm Mischtechnik, 76 x 40 cm Mischtechnik, 70 x 60 cm
Duschaneck, János	Blendung Tanz Am Meer	Aquarell, 49,5 x 49 cm Aquarell, 48 x 34,5 cm Aquarell, 49 x 52 cm
ef. Zámbo, István	Der erste Schritt der Reise Erinnerungsmuster oder die Reste der Erinnerung Die Methoden des Bekanntwerdens Katze, Schlange und der Geist des Herrn Warum heiraten oder warum nicht	Öl, Holzfaser, 48 x 40 cm Öl, Holzfaser, 60 x 42 cm Kugelschreiber, 32 x 23 cm Kugelschreiber, 26 x 16,5 cm Kugelschreiber, 21 x 18 cm
Ei Kazovszkij	Gittergeliede Landschaft für zwei Gestalten	Öl auf Leinwand, 48 x 67 cm Mischtechnik, Holzfaser, 80 x 100 cm
Farkas, Ádám	Bronzeskulptur Bronzestatue aus drei Elementen Komposition	Bronze, 15 cm Bronze, 40 cm Bronze, 25 x 25 cm
Farsang, Sándor	Die Jahre des Friedens I. Die Jahre des Friedens II. Die Jahre des Friedens III.	Lithographie, 38 x 43,5 cm Lithographie, 38 x 50,5 cm Lithographie, 38 x 49,5 cm
Kéri, Imre	Van Gogh zum Gedächtnis IV. Van Gogh zum Gedächtnis V. Aullebende Erinnerungsbilder	Radierung, 40 x 28 cm Radierung, 40 x 28 cm Radierung, 19,5 x 39 cm
Kovács, László	Schlafende	Stuck, 150 x 100 cm
Lapis, András	Entwurf für ein Ady-Denkmal / 3 Teile/ Tod Sarah und Katharina	Bronze, 35 x 25 x 15 cm Bronze, 41 x 62 cm Bronze, Silber, 65 x 4 cm
Prutkay, Péter	Spannung Kuckucksei Lutikus	Serigraphie, 28,5 x 38 cm Serigraphie, 26,5 x 38 cm Serigraphie, 34,5 x 49 cm
Püspöky, István	Alp der Morgendämmerung Vereinigung	Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm
Samu, Géza	Heuchelnde Figur Großmama erzählt	Holz, 75 cm Holz, 80 cm
Sáros, András Miklós	Liegendes Format Spiel Kleine Renaissance Reklame Tablette	Farbige Aquarelle, 23 x 31 cm Aquarelle, 31 x 23,3 cm Farbige Aquarelle, 31,4 x 23,3 cm Farbige Aquarelle, 23 x 31,3 cm Aquarelle, 31 x 23 cm
Símsay, Ildikó	Brückenweihe	Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm
Szabados, Árpád	Das Ei II. Marionetten, Puppen Schachteln Zusammen Verletzung	Bleistift, 42,5 x 53,5 cm Bleistift, 42 x 53 cm Bleistift, 45,5 x 58,5 cm Farbstift, 45,5 x 58,5 cm Farbstift, 45,5 x 58 cm
Szanyi, Péter	Akt Dyonisos-Torso Vier Jahreszeiten	Bronze, 32 cm Bronze, 30 cm Bronze, Schachtelmaße, 23,5 x 23,5 cm
Szemethy, Imre	Blason du Monde Bow Street Runners Das zweite Leben Sylvesters III. Türkisches Gift I. Türkisches Gift II. Geständnis und Puppenspiel	Radierung, 40 x 49,5 cm Radierung, 40 x 50 cm Radierung, 39,5 x 46,5 cm Radierung, 17 x 23 cm Radierung, 20 x 23 cm Radierung, 15 x 39,5 cm
Szok, Iván	Zielphoto Kornél Lánzos Große Schlachten	Acryl, 100 x 115 cm Acryl, 100 x 115 cm Acryl, 100 x 115 cm
Szunyoghy, András	Schweineschlachten I. Schweineschlachten II. Schweineschlachten III. Geschichte und Liebe	Auf einem Blatt 5 Stiche, Blattformat: 70 x 50 cm Auf einem Blatt 5 Stiche, Blattformat: 70 x 50 cm Auf einem Blatt 5 Stiche, Blattformat: 70 x 50 cm Auf einem Blatt 7 Stiche, Blattformat: 70 x 100 cm
Tölg-Molnár, Zoltán	Variation I. Ohne Titel Mädchen und Elefant Lerne Variation III. Variation IV.	Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm Tusche, 50 x 70 cm Bleistift, 30 x 30 cm Tusche, 50 x 63 cm Öl auf Leinwand, 30 x 60 cm Öl auf Preßstoffplatte, 32 x 20 cm
Wahorn, András	Der Teufel schafft Die letzten Minuten der Vorstellung	Mischtechnik, 47 x 66 cm Tusche, 44 x 62 cm
Záborszky, Gábor	Semeiose Schichtung	Öl, Holzfaser, 100 x 120 cm Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm

Tibor Vilt: „Selbstbildnis“, 1926



Die „Variationen“ sind nicht nur eine Ausstellung in der Ausstellung, sondern auch ein authentischer und leicht ironischer Rückblick, Überblick, Summe: das habe ich gekonnt – und Demonstration: das kann ich tun. In Tibor Vilt's Lebenswerk gibt es eigentlich nur noch eine einzige Schöpfung, die diesen „Variationen“ an die Seite gestellt werden kann: das „Selbstbildnis“ von 1926. An diesem Bildnis konnte man zum ersten Mal die entschlossene Selbstprüfung des Künstlers beobachten und die Kraft seines auf das Wesentliche gerichteten Strebens.

Die größte Wirkung auf die Kunst von Tibor Vilt hat wahrscheinlich seine Frau, Erzsébeth Schaár, gehabt. Und umgekehrt: auch auf Erzsébeth Schaár hat niemand in dem Maße gewirkt, wie Tibor Vilt. Dennoch: obwohl man an einigen Werken die gegenseitige Wirkung ablesen kann – in Wirklichkeit gingen sie auf verschiedenen Pfaden.

Jeder bemerkte im Werk des anderen vor allem die nicht verwerteten eigenen Möglichkeiten.

Peter Kovács

Junge ungarische Künstler

Zur Ausstellung in der Stadtparkasse Duisburg

Die hier ausstellenden, an die dreißig jungen Künstler sämtlich zu charakterisieren und parallel damit die bezeichnendsten Merkmale im Gesamtbild der jungen ungarischen bildenden Kunst zu beleuchten, kann im engen Rahmen dieser kurzen Einführung nicht unternommen werden. Der verfügbare Raum eignet sich kaum zu etwas mehr, als unsere Künstler und die Bestrebungen, die sie vertreten, Ihrem wohlwollenden Interesse zu empfehlen. Dieses um so mehr, zumal durch die Nähe der kritischen Betrachtung das auch im besten Fall nur fragmentarisch skizzierbare Gesamtbild irreal sein würde. Da ich selber der Generation der Aussteller angehöre, ziehe ich vor, an Stelle einer vielleicht anmaßend scheinenden Übersicht, über unsere gemeinsamen kunsttheoretischen, ästhetischen und wohl auch existentiellen Probleme zu berichten, denen wir fortwährend begegnen, mit denen wir uns ständig auseinandersetzen haben, sind wir doch alle nach den gleichen Zielen ausgerichtet, zu deren Verwirklichung wir – mit mehr oder weniger Erfolg – die Mittel und Wege suchen.

Nun einige Fakten zur Information. Die Hochschule für bildende Kunst in Budapest, an der die überwiegende Zahl der hier ausstellenden Künstler ihre Ausbildung erhalten hat, formt autonome Künstler, die nach Abschluß ihres Studiums und auf Grund einer entsprechend qualitativollen Leistung Mitglieder des Studios Junger Künstler werden können. Mit der ansehnlichen Zahl von rund 300 Mitgliedern verleiht das Studio die Mehrheit unserer wertvollen jungen Künstler am Beginn ihrer Laufbahn, denen es mit Arbeitsmöglichkeiten, Wettbewerben, Stipendien, usw. den Beginn nach Möglichkeit erleichtert. Gleichzeitig können sich die jungen Künstler an allen anderen Landesausstellungen und Wettbewerben als Gleichrangige beteiligen und vom Studio unabhängige Stipendien erhalten. Neben der öffentlichen Hand als Käufer können ihre Werke auch im Kunsthandelsverkehr des Fonds für Bildende Kunst (Művészeti Alap) Absatz finden. Durch ihre Begabung, ihre ersten Erfolge und Einzelausstellungen können sie sich im kulturellen Leben und in den Kreisen der Kunstkritik bald einen Namen machen (den zu bewahren durch das immer wieder neue „Beweißenmüssen“ freilich weitaus schwieriger ist).

Dieser Weg ist auch vor Amateuren, Autodidakten nicht verschlossen, denn es ist wohlbekannt, daß die Teilnahme an einer „offiziellen“

Künstlerbildung noch lange keine unbedingte und ausschließliche Gewähr für wahres Künstlertum ist.

Auf die ganz und gar nicht leichte Periode des Anfangs und der Selbsterkenntnis folgt der nicht weniger kritische Zeitpunkt, der das „Ende der Jugendzeit“ ankündigt. Der Künstler, der sein 35. Lebensjahr vollendet hat, scheidet automatisch aus der Gemeinschaft des Studios und sein Vorwärtkommen, seine künstlerische und intellektuelle Entwicklung hängen nun größtenteils – auch bei aller Unterstützung, die ihm seitens der Gesellschaft zugeteilt wird – in erster Linie von ihm allein ab.

Im Vergleich zu den entsprechenden existentiellen Bedingungen kann ich vielleicht mit weniger Begeisterung über die künstlerischen



El Kazovszki, Gittergebilde

Ideen und Kunstauffassung der Mehrheit unserer jungen Künstler berichten.

Selbstverständlich fehlt es auch in dieser Generation nicht an eklatanten Talenten: als solche dürften wir unter den ausstellenden Künstlern etwa Árpád Szenes, Imre Szemethy, András Miklós Sáros, Ádám Farkas, Gyula Gulyás, Gábor Dienes, Gábor Záborszky anführen. Doch selbst ihre Anschauung mag darunter leiden (und leidet!), wenn die anderen schwer ringen mit essentiellen Problemen der Anschauung, wenn in der Kette Künstler – künstlerische Aussage – Publikum eine zeitweilige Störung auftritt, die nicht vernachlässigt werden darf.

Worum geht es denn?

Unsere bildende Kunst muß traditionenschaffend und revolutionär zugleich sein. Nicht als ob unsere Kunst der jüngsten Vergangenheit arm gewesen wäre an schöpferischen Kräften europäischen Formats – mancher von ihnen, ein Csontváry zum Beispiel, ein Gyula Derkovits, Lajos Kassák oder Lajos Vajda, wird auch vielleicht endlich den ihm gebührenden Platz in der Universalgeschichte der Kunst einnehmen –; einer, das Gepräge des 20. Jahrhunderts tragenden hochwirksamen Schule oder Kunstströmung können wir uns indessen, aus geschichtlichen Gründen, dennoch nicht rühmen.

So müht sich beispielsweise unsere junge Malerei, vor allem in stilistischer Hinsicht, nicht selten um die Bewältigung von 50 – 100 Jahre alten Aufgaben, versucht bisher unausgetragenen Polemiken auf den Grund zu gehen. Solche Anstrengungen zeitigen zweifellos keine aufsehenerregenden Resultate, erwecken vielmehr zeitweise den Anschein von Provinzialismus; aber die Fakten und Errungenschaften der europäischen Kunst unverdaut lassend, könnten wir höchstens Luftschlosser bauen, nicht aber die Kunst der Zukunft.

Aus dem vorangehenden folgt, daß die Kunstformen, in welche die meisten Künstler ihre Gedanken hüllen, bekannt sind. Es sind hingegen künstlerische Bestrebungen im Werden – die gegenwärtige, nur eine Kostprobe gebende Ausstellung kann davon kaum einen Begriff vermitteln – , Bestrebungen, in welchen die unsere Gesellschaft prägenden wissenschaftlichen Prinzipien ihren Niederschlag finden und die ererbten und adaptierten individuellen Manifestationen der Kunst sich kollektivisieren und demokratisieren. Die Kunstgattungen mit essentiell humanem, geschmacksbildendem Ideengehalt, aber gerade ihrer Eigenart wegen von kleinem Wirkungsgrad, sind im Begriff aus den Ausstellungsräumen zu scheiden.

Abschließend noch einige Worte darüber, was auch Sie in dieser Ausstellung sehen werden. Die eigenste Sprache sprechen zweifellos unsere Graphiker. Neben gründlichem, ja nicht selten bravurösem handwerklichen Können fesseln sie den Betrachter mit der herben Ironie, schwungvollen, überzeugend intellektuellen Fassung ihrer Werke.

Die Malerei umwehrt – wie bereits erwähnt – die drückende Luft der mit Tradition ringenden Probleme. Für die Skulptur kann eine solche Verallgemeinerung nicht gemacht werden. Individuelle Probleme und Bestrebungen lassen sich da in erfreulicher Vielfalt registrieren.

Nehmen Sie denn die Werke der jungen ungarischen Künstler so, wie einen noch inmitten der Arbeit erstatteten Arbeitsbericht einer Generation im Reifen.

András Bán